

Frau Ulbrich

Hintergrundinformation

Die Interviewpartnerin (Frau Ulbrich) ist seit zweieinhalb Jahren in einem Betreuungsverein des DRK-Kreisverbandes beschäftigt, der Entmündigte begleitet und vertritt. Frau Ulbrich ist zwischen 41-50 Jahre alt und arbeitet ganztags in einem festen Anstellungsverhältnis. Ihre Berufserfahrung als Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin beträgt zwischen sechs und zehn Jahre, sie war zuvor in einer Betreuungsbehörde in den neuen Bundesländern beschäftigt. Vor dem Studium der Sozialpädagogik hat sie als Erzieherin gearbeitet.

Der Betreuungsverein ist an die Abteilung Soziale Dienste des DRK-Kreisverbandes angegliedert. Der Arbeitsauftrag umfasst Repräsentations- und Organisationsaufgaben, Öffentlichkeitsarbeit, Führung von Betreuungen nach dem Betreuungsgesetz (BGB), Gewinnung und Begleitung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen. Zum Zeitpunkt des Interviews war Frau Ulbrich Ansprechpartnerin für 36 ehrenamtliche MitarbeiterInnen, von denen der überwiegende Teil männlich ist. Die Finanzierung der Arbeitsstelle erfolgt zu einem Drittel durch die Betreuungen, für die Frau Ulbrich direkt vom Amtsgericht bestellt wird. Die vierteljährliche Abrechnung der Betreuungsarbeit erfolgt über die zuständigen Notariate. Der andere Teil wird vom Landkreis und vom Land als Förderung gewährt mit der Auflage, ehrenamtliches Personal für die Betreuungen zu gewinnen, zu schulen und zu begleiten. Direkte Vorgesetzte ist die Abteilungsleiterin.

Interviewkondensat: Interview mit Frau Ulbrich

Würde ich Sie bitten, dass Sie mir eine Situation schildern, die für Ihren Arbeitsbereich ziemlich typisch ist, die regelmäßig wiederkehrt, häufig auftaucht und kennzeichnend für Ihre Arbeit ist. Egal aus welchem Teilbereich.

5 Also in der Beziehung ist meine Stelle ja etwas vielschichtiger. Ich bin angestellt für den gesamten Aufgabenbereich der Querschnittsaufgaben für den Verein. D.h. die ganze Öffentlichkeitsarbeit, das ist wiederkehrende Arbeit. Kontakt zu Zeitungen, zum Regionalfunk, eigentlich zu allen Gremien, mit denen wir auch so zu tun haben.

10 Vereine, soziale Dienste, da die Kontakte zu halten und vor allem den Betreuungsverein erst einmal im Kreis bekannt machen und diese Kontakte jetzt auch zu halten und zu pflegen. Ein weiterer Bereich ist über die Öffentlichkeitsarbeit auch die Gewinnung von Ehrenamtlichen, da Betreuungen eigentlich vorwiegend im Ehrenamt geführt werden sollen ... ansonsten ist die Begleitung der Ehrenamtlichen

15 dann auch noch ein Teil meiner Arbeit, es gibt regelmäßige Gesprächskreise mit den Ehrenamtlichen, alle 8 Wochen, es sind Fortbildungsveranstaltungen, die initiiert werden. Ja, die werden regelmäßig durchgeführt, wo auch auf die Probleme der Ehrenamtlichen eingegangen wird, wo sie auch einfach ihr Gespräch selber auch führen, der eine dem anderen einen Ratschlag geben kann, und ich mache mehr die

20 Moderation ... Was regelmäßig wiederkehrt sind Sprechtage, zwei, zwei halbe Sprechtage in der Woche, die von den Ehrenamtlichen sehr gut genutzt werden, wo sie einfach mit ihren Problemen kommen, Fragen haben, die Unterstützung brauchen, sei es bei einer Rechnungslegung, die sie beim - die ja jährlich gemacht werden muss - beim Notariat, dass sie einfach nicht damit zurechtkommen, dass sie mit ihren Sachen

25 hierher kommen, wir machen es dann gemeinsam. Oder sie haben zu irgendeiner Entscheidung, wollen sie meine Meinung hören, ob sie da richtig liegen, oder ob ich sie da unterstützen kann. Das sind auch ganz praktische Hilfen, dass ich mit ihnen vor Ort gehe, wenn es um Hausbesuche geht, wo sie eben nicht allein gehen wollen. Das ist der Bereich der Querschnittsaufgaben. Ja und dann führe ich selbst auch noch

30 Betreuungen, ja und das ist von der Aufteilung her ein Drittel meiner Arbeit, nimmt aber offiziell viel mehr in Anspruch, wo ich, ja, wo ich mit dem Klientel zu tun habe ... Also ich habe angefangen mit Betreuungen, das waren vorwiegend alte Menschen, ja, die vorwiegend altersverwirrt waren, die einfach nicht mehr so sich wirklich rechtlich vertreten konnten. Die mit dem Geld nicht mehr umgehen konnten, die mit

35 Ämtergängen, entweder aus körperlichen Gründen nicht mehr erledigen konnten oder sie haben es einfach nicht mehr gepackt. In der Zwischenzeit hat sich das Bild aber ziemlich geändert, dass der Personenkreis der alten Menschen eigentlich zurückgedrängt ist. Bei uns haben wir vorrangig jüngere psychisch Kranke -

40 Betreuungen. Tja was nehme ich da für einen Fall raus? Eine jüngere, 19-jährige Frau, die in der Familie lebte. Ich hatte den ersten Kontakt, als sie in der Landesklinik H. war, wo sie hingekommen ist, weil sie sehr stark unter Depressionen gelitten hat, die familiär bedingt waren und es einfach darum ging, erst einmal ihre finanzielle Situation zu regeln, weil die Eltern überhaupt nicht kooperativ waren und dann die geeignete Lebensform für sie zu finden. Also Reha-Massnahmen, wenn die Entlassung aus der

45 Klinik anstand. Dazu gehört natürlich auch der Kontakt zu den Eltern, um das familiär abzuklären. Familiengespräche, die ich in H. geführt habe, aber auch Hausbesuche daheim. Es gehört dazu, dass ich die Sozialhilfe beantrage, dass, dann war die Suche einer geeigneten Reha-Einrichtung gemeinsam mit dem Sozialarbeiter der Landesklinik und der Klientin. Danach gehörte dazu die ganze finanzielle Absicherung dieser Reha-

50 Massnahme ... Und jetzt gehört dazu, dass ich einfach mit ihr den Kontakt, vor allem den persönlichen Kontakt halte, dass sie außerhalb der Familie - weil sie von der Mutter überhaupt keine Unterstützung bekommt - jemand hat, der außer der Reha-Einrichtung, wo sie langsam Vertrauen findet, da ist, mit dem sie persönliche Dinge bereden kann und sie auch gemeinsame Unternehmungen machen, auch Einkäufe,

55 wenn sie Garderobe sich kaufen will und nicht alleine gehen will ... Bei einem alten

Menschen gehörte dazu, dass die Rente beantragt wurde, da ist der Ehegatte gestorben. Dann gehörte dazu also die Witwenrentenbeantragung. Die Frau konnte nicht mehr alleine in ihrem Haushalt leben, wollte aber in kein Heim, also die gesamte Organisation sozialer Dienste, die finanzielle Regelung dieser Dinge. Es gehörte dann
60 dazu, als sie doch ins Heim musste, der Umzug, also alles was damit zusammenhängt, Gutachten, Wohnungsauflösung, Heimvertrag, materielle Dinge, also wirklich für den, oder diejenige damals das alles zu regeln ... Eigentlich, wenn man das jetzt so vom Gesetz her sieht, die rechtliche Vertretung ist das eine, aber der ganze Bereich der
65 persönlichen Beziehungen und der sozialen Absicherung des Lebens. Das ist unheimlich schwer oft, weil gerade oft bei alten Menschen man da nicht auf Gegenliebe stösst. Da kann's einem dann passieren, wenn der erste Kontakt ist, da wird man dann wieder rausgeworfen ... tja das ist alles schon passiert. Und das dauert dann doch schon 'ne ganze Zeit, bis alte Menschen Vertrauen fassen und man mit ihrem Geld umgehen darf. Dass sie da einfach wissen, das ist in guten Händen ... Das
70 ist eine unheimlich wichtige Basis, wenn man das schafft, dann kann man auch gut arbeiten. Wenn man weiss, dass sie Vertrauen haben. Dazu gehören auch viele persönliche Kontakte, gerade am Anfang. Wobei unser Problem ist, die kosten Geld. Derjenige, der Notar, der uns zahlen muss und der unsere Vergütung bewilligen muss, sieht das dann nicht ganz so, weil diesen Bereich, da kann man nicht erwarten, dass er
75 da auch Verständnis für hat ... Darum sollen es ja Einzelbetreuungen sein und nicht mehr 'Amtsvormundschaften' und so war ja die Situation auch bei uns im Kreis, dass also das Landratsamt, die Betreuungsbehörde, unheimlich überlastet war und wir auch Fälle von der Behörde übernommen haben, wo's wirklich notwendig war, dass es
80 persönliche Kontakte waren, statt vom Schreibtisch aus. Das ist eigentlich auch unser Anspruch, da lassen wir uns nicht von abbringen, das ist das Wichtigste für uns, dass wir den Kontakt zum Klientel haben, regelmäßigen Kontakt haben und dass sie auch jederzeit uns aufsuchen können oder auch den Kontakt zu uns suchen können ... Und ich meine, na gut, die Erfolge, wenn man dann wirklich, .. dass da nicht so pauschal
85 abgearbeitet wird. Alte Frau ist krank, schwer krank, der Doktor meint im Krankenhaus: 'Kann nicht mehr nach Hause'. Und man dann wirklich drum kämpft, dass sie vielleicht eine Kurzzeitpflege hat und nicht gleich ins Heim gänzlich abgeschoben wird. Und man dann erstmal versucht die Wohnung zu halten, zu sehen, wie entwickelt sie sich noch. Ist es vielleicht doch noch möglich. Und die Erfolge waren schon da, dass man dann doch noch sagt, kann wieder nach Hause gehen, ja und mit sozialen Diensten, die
90 dann eben angenommen werden. Und das ist schon ganz gut und das ist in der Vergangenheit nicht so gewesen. Einmal der Gang ins Heim, dann sind sie dort geblieben ja. Dazu gehört eben, dass man sich für sie einsetzt. Das stösst nicht unbedingt auf Gegenliebe. Ja und dass man auch beim Sozialamt sagt, dass die Miete noch bezahlt wird, dass die nicht gleich auflösen, dann ist der Weg zurück
95 abgeschnitten ... Es kommen auch Rechtsklagen dazu, die aber nicht so häufig sind, wo man sich vielleicht gegen die Verwandtschaft wehren muss ... Wenn die zum Beispiel einfach an das Geld rankommen wollen. Wir hatten ja auch recht hohe Vermögenssummen. Und da muss man sich da auch schon wehren und da kommt das dann auch zur Klage vor Gericht ... Das andere ist der Kampf, den wir mit dem
100 Landgericht führen wegen unserer Vergütung, also ich komme wirklich immer wieder auf das Thema, also so weit geht es dann auch zum Teil ... Ja ein Bereich, den wir auch noch haben, wir müssen Verfahrenspflegschaften führen. Also Verfahrenspfleger zu sein im Betreuungsverfahren für einen Menschen, für den ein Betreuungsverfahren angeordnet ist und wo der natürlich sich nicht mehr selbst vertreten kann aufgrund
105 seines Gesundheitszustandes ... Also dann ist es nicht nur eine rechtliche Vertretung, sondern eine Interessenvertretung für den- oder diejenige. Ja und das sind relativ kurze Aufgaben, über einen kurzen Zeitraum, bis dann eben der Beschluss kommt, dass die Betreuung angeordnet ist, bzw. es ist auch so, dass ich das dann abgelehnt habe, dass also keine Betreuung angeordnet wurde. Weil ich einfach ausreichend
110 Argumente hatte für denjenigen, dass es nicht notwendig ist. Dass andere

ausreichende Hilfen da sind. Leider ist es da auch häufig die Verwandtschaft, die auf diesem Wege an Vermögen oder Grundstücke oder sowas herankommen will.

... Haben Sie einen Vergleich, auch Kontakt mit anderen?

115 Ja sehr viel. Einmal haben wir in diesem Jahr den Interessengemeinschaft
Betreuungsvereine Baden-Württemberg gegründet, wo ich auch Gründungsmitglied
war und wo wir regen Austausch haben. Einfach am Anfang auch. Betreuungsvereine
gibt es seit 1992. Wir waren im Großraum mit einer der ersten Betreuungsvereine und
da haben wir - die paar, die wir am Anfang waren - schon den Kontakt miteinander
120 gesucht, um die ersten Schritte auch miteinander abzustimmen, um das Fahrrad nicht
immer wieder neu zu erfinden. Und, im Nachhinein, dann zum Teil auch Pionierarbeit
geleistet für Vereine, die sich später gegründet haben.

... Da ist die erste, was die Arbeit für Sie lohnend und reizvoll macht.

125 ... Ja, na einmal die Vielschichtigkeit der Aufgabe, die Vielfältigkeit, die Anforderung an
mich, das, es ist nicht ein Tag wie der andere. Was es für mich reizvoll auch macht, ist
die Selbständigkeit, die Unabhängigkeit. Ich bin beim freien Träger so angestellt, aber
bestellt für die Betreuungen werde ich persönlich. Zum Teil auch aus finanziellen
Gründen, da wir als Verein sonst kein Geld bekommen würden, aber dadurch hat auch
der Träger, mein Vorgesetzter, für den Bereich der Betreuung keine Weisungsbefugnis
ja. Also ich bin eigenverantwortlich mit allen Entscheidungen. Das macht es mir dann
130 sehr reizvoll ja, da absolut eigenständig zu arbeiten, ja. Dann ist es sicher auch der
Kontakt mit den Menschen, also nicht nur vom Schreibtisch her zu erleben, sondern
ständig hautnah dran zu sein an den Problemen und sich - es entwickeln sich
unheimlich gute Beziehungen auch zum Teil zum Klientel, die, die mir sehr viel wert
sind. Ob das alte Menschen sind, sehr alte Menschen zum Teil also da, wenn man
135 einfach spürt wie das Vertrauen wächst und mit welchen kleinen Gesten man ja dann
zum Teil auch Freude machen kann, naja und ein Stück weit wieder helfen können,
auch wieder selbst eigenständig zu leben, ja. Das Heim vielleicht wieder weiter weg zu
schieben, in dem das einfach alles organisiert ist. Es sind Fälle dabei, wo ich in ein
Chaos gekommen bin eben und wo man einfach das Chaos entwirrt und versucht zu
140 ordnen und es dann gut so weiter geht ... Aber ebenso ist es der Kontakt mit den
Jüngeren, psychisch Kranken (2 Sek). Einmal reizt mich die Aufgabe für mich selber,
ja. Das ist ein Aufgabengebiet, in dem ich früher nie gearbeitet habe ... Aber auch da,
gerade weil - sie einfach anzunehmen, wie sie eigentlich sind, da abzuholen, wo sie
sind (stottert), das, das macht mir Spaß ja. Ich gehe nicht einen Tag ungern zur Arbeit

145 ...

*... Wenn man so ein bisschen nach hinten guckt, was belastet oder was bedrückt Sie
manchmal bei Ihrer Arbeit, wo sind die schweren Anteile? Die Dinge, die schwierig zu
verkräften sind?*

150 Die schweren Anteile (überlegt), die schweren Anteile meiner Arbeit liegen eigentlich
absolut in der finanziellen Situation des Vereins, ja in der mangelnden Absicherung
unserer Finanzen. Das ist ein ständiger Kampf ... Wo sie immer wieder sich
durchsetzen müssen [gegenüber den Notaren]. Es ist nicht so, dass man uns jetzt
vorschreibt, wie wir zu arbeiten haben, sondern es ist so, dass man uns für unsere
Arbeit einfach nicht die entsprechende Entlohnung geben will. Das man meint, das sind
155 nicht so qualifizierte Arbeiten ... Durch die vierteljährliche Abrechnung sieht man dann,
wer ist jetzt der, der uns wieder an den Kragen will (lacht) ... Was es auch reizvoll
macht, ist eigentlich auch sich gegenüber Behörden durchzusetzen. Sich persönlich
einfach auch ein Stück weit, diese ganzen rechtlichen Dinge regeln, ist ja auch ein
Stück Lernprozess für einen selber, denn in jeder Situation ist man im eigenen Leben
160 noch nicht zurecht gekommen, noch nicht damit konfrontiert worden ...

*Ja, dann kommt als letzte Frage noch: was muss man für ein Mensch sein, um diese
Arbeit zu mögen?*

165 Ja, was muss man für ein Mensch sein (2 Sek). Auf alle Fälle .. ja, was muss man für
ein Mensch sein? .. Viel Eigeninitiative, aktiv, selbständig, sich nicht scheuen vor
irgendwelchen Problemen, denn die sind ständig da, ja wenn man irgendwo etwas

erreichen will. Muss also schon bisschen Ellenbogen haben um sich da durchzusetzen. Das ist'n Bereich, der weder bei den Behörden gern, ob ich jetzt Notar oder Gerichte nehme, getan wird und da wiederum am Ball bleiben .. ,dass die das ernst nehmen, dass man es auch selber ernst nimmt mit der Aufgabe. Das ist schon .. nicht immer so
 170 einfach, da braucht man schon 'ne Menge Durchsetzungsvermögen ... Wenn ich mich jetzt selber so betrachte, in der Zeit wo ich hier arbeite, dann hab' ich auch ein ganzes Stück dazugelernt ..., also halt nicht zaghaft zu sein (2 Sek) ...

Matrix 1: Kontrolleurin - Helferin

... *Eintragung Erstkontakt:* Der Erstkontakt ist eigentlich .. immer ziemlich allgemein
 175 einfach, um - wie ich am Anfang schon sagte - es ist eigentlich nur der persönliche Kontakt, der am Anfang steht (Kassettenwechsel) Also wenn ich zu forsch rangehe, also wenn ich das tue, dann bin ich sofort wieder draussen und habe wahrscheinlich auf Dauer verspielt, ja also das ist absolut erst einmal das persönliche Einbringen ...

Eintragung Vorstellung: ... Also Vortasten in persönliche Bereiche, dass ich da einfach
 180 ein bisschen in das Leben vortaste, in die Biographie ja, weil einfach darüber man auch sehr viel erreicht. Wenn man was vom Vorleben erfährt, einfach auch das Verständnis für vieles ergibt sich daraus. Bei jedem alten Menschen, der dann verwirrt ist und Eigenarten an sich hat und warum und weshalb, das ist schon wichtig, dass man da weiss, was hat er für eine Vergangenheit ... Ja nämlich wirklich das Gespräch
 185 erst in Gang zu bringen, dass sich derjenige ein bisschen öffnet und das würde ich absolut nicht, in keiner Weise als Kontrolle ansehen ... *Eintragung*

Behandlungsabsprachen: Behandlungsabsprachen, das ist also zum Teil, dass man
 190 mh- mit den Ärzten einmal Behandlungen abspricht, über bestimmte Medikamente diskutiert, sind sie notwendig, in der Form notwendig? Sich auch zum Teil stark macht, dass es überhaupt Behandlungen gibt. Ja, also das ist schon Helfen Also wenn ich von meinem Klienten, meiner Klientin ausgehe, ist es keine, ist nicht so sehr viel Kontrolle. Ich bin Begleitung ja, denn das schreibt mir sogar das Gesetz vor, der Wunsch der Klienten ist für mich Gesetz ja, den habe ich zu berücksichtigen, sofern es
 195 nicht jetzt lebensbedrohliche Zustände hervorruft oder ihn gänzlich ruiniert oder Schulden dadurch zustande kommen. Ansonsten bin ich an den Wunsch gebunden ... und insofern ist Kontrolle, Kontrolle bezogen auf die Klienten nicht sehr groß. Ja? Die Kontrolle besteht dann, wenn ich soziale Dienste engagiert habe oder einen Pfleger engagiert habe, dass der die Arbeit macht, dass es meiner Klientin gut geht ...

Matrix 2: Hilflos - Hilfreich

... *Eintragung Finanzielle Verhandlungen mit Notaren:* Finanzielle Verhandlungen mit
 200 Notaren, also da bin ich oft sehr hilflos. Das Wort Helferin stört mich da, irgendwo irritiert mich dabei, weil das eine Sache ist, die ich für uns durchfechten muss, für uns als Verein durchfechten und nicht jetzt für das Klientel in der Betreuung ...Wenn ich jetzt an Gespräche zur Einteilung geringer Finanzen mit dem Klienten denke ich schon,
 205 dass es hilfreich ist, bringt nicht immer den rechten Erfolg, ja, dass also die Vorstellung meines Klienten da gänzlich andere sind und dass er auch zum Teil gänzlich uneinsichtig ist. Aber ich denke schon, dass wir in der Regel immer auf einen Nenner kommen. Im Endeffekt muss ich's einfach strikt ablehnen, weil es seine Finanzen nicht zulassen, weil er sich dann verschulden würde. Aber ich denk' schon, dass ich dann
 210 hilfreich bin, mich als hilfreich fühle.

Sie dürfen eigentlich gar nicht hilflos sein im Endeffekt, weil Sie sich durchsetzen, durchsetzen mussten.

Ja (lacht), es ist so. Deswegen irritiert mich das jetzt, hilflos? Ja, wo bin ich hilflos? Eigentlich kann ich's gar nicht sein. Ich muss an und für sich das, was notwendig ist
 215 auch erreichen.

Ja es könnte natürlich sein, dass man sich persönlich manchmal hilflos fühlt.

Ja, ja, das, wenn ich da hingehe, wie ist der Mensch, wie komme ich an ihn ran. Ja, da gibt's schon Phasen, wo man sich vielleicht hilflos fühlt, die muss man dann ganz
 220 schnell überwinden ... (lacht) Hilflosigkeit ist nicht gefragt. Es sind ja hilflose Menschen, zum Teil hilflose Menschen, um die ich mich kümmern muss, was hilft mir dann meine

eigene Hilflosigkeit? ... Wenn ich mich hilflos fühle bei einem Klienten, der absolut behandlungsuneinsichtig ist und wo aber Behandlungsuneinsichtigkeit nicht zu lebensbedrohlichen Zuständen führt, wo ich also nicht die Möglichkeit habe über eine Anordnung da etwas zu bewirken, ja? Wo's einfach für ihn was nicht gut ist, wo zum Teil Obdachlosigkeit dadurch kommt und, ja, aber ich dann nichts machen kann, sondern warten muss, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist, bis er wirklich ganz am Boden liegt, um dann zu sagen, so, jetzt kann ich's, jetzt habe ich die rechtliche Befugnis, etwas dafür zu tun ... Also da, da kann ich nichts tun. Die Diskussion hatten wir letztens erst, wo also wirklich ein psychisch kranker junger Mann in H. war, behandelt worden ist, einen Reha-Platz bekommen hat und den auch anfangs angetreten hat, aber am nächsten Tag war er weg, ja. Und ja, was tun? Ich kann nichts tun. Ich muss warten, entweder wird er straffällig, weil er kein Geld hat und wird dadurch auffällig. Oder er kommt zur Einsicht und meldet sich ... Oder ich muss warten, bis er gesundheitlich so ist, dass er wieder aufgenommen wird. Eher habe ich nicht die Möglichkeit, etwas gegen seinen Willen zu tun. Ja und da fühlt man sich dann schon hilflos ...

Matrix 3: Entscheidungsspielräume

Ich meine bei Entscheidungsspielräume, sind zum großen Teil .. sind sie niedrig oder hoch .. sind sie ja rein schon vom Gesetzgeber her vorgegeben, ja, weil ich mich ja wirklich an das Betreuungsgesetz halten muss und da hat der Wunsch des Klienten oder der Klientin absolute Priorität. (2 Sek) Ich denke, 'ne Heimplatzeinweisung bei einer Klientin, die nicht gänzlich verwirrt ist, die ihren Wunsch schon noch zum Ausdruck bringen kann, aber trotz alledem nicht ganz einsichtig ist, nicht mehr ganz ihre Situation real einschätzen kann ... Da ist, das ist .. ziemlich niedrig. Was haben wir noch? Alles, was mit Geld zu tun hat, mit Finanzverwaltung. *Eintragung Finanzverwaltung*: Tja wenn ich die Finanzverwaltung der Klienten sehe, da ist bei einem Menschen, der verwirrt ist, der nicht mehr allzu viel dazu sagen kann, der Entscheidungsspielraum schon sehr hoch. Ja. Also da lege ich das Geld an, so wie ich es für richtig halte. Und ordne die Bankgeschäfte so, wie ich meine, dass ich es vertreten kann. Also da habe ich eigentlich nur den Notar, der mir auf die Finger klopfen kann, dass der sagt, das ist nicht zinsgünstig genug, ja oder nicht langfristig genug oder überlegen Sie das .., aber in der Regel mischen sie sich da auch nicht ein, so lange das ordentlich gemacht ist und läuft. Die Wohnungsauflösung eines Klienten .. , da ist mein Entscheidungsspielraum recht hoch, ganz einfach, weil, weil so'ne Wohnung, wenn sie aufgelöst wird, ich doch selbst entscheiden kann, wie ich es tue ... Ich muss es nur vertreten können, gegenüber Erben oder gegenüber dem Notar. Ich bin zwar dran gebunden bei einer Wohnungsauflösung oder bei einem Wohnungsverkauf an ein Gutachten, das ich mir anfertigen lasse, aber trotz alledem, den Kaufpreis bestimme ich dann. Also das, .. ich muss mich nur rechtfertigen können, warum, weshalb ich das so gemacht habe. Der Entscheidungsspielraum ist da schon recht hoch. Ja. Tja weil ich eigenentscheidend bin und dafür auch legitimiert bin. Es ist zum größten Teil, wenn's um's Klientel geht, recht hoch ...

... was ist für Sie Erfolg oder woran machen Sie fest, dass Sie erfolgreich waren? Immer natürlich im Rahmen Ihrer gegebenen Möglichkeiten.

Ja. Erfolg? Erfolg ist für mich, wenn ich meinen Ehrenamtlichen .. also jetzt mal nicht auf die Klienten bezogen .., sondern wenn ich den Ehrenamtlichen wirklich den Rat geben kann, wenn ich sie so unterstützen kann, dass sie einmal selbst zufrieden sind, dass ich die Rückmeldung bekomme, dass die Entscheidung in Ordnung war und sie meinen Rat befolgt haben. Wenn die Ehrenamtlichen zufrieden sind und auch Erfolg haben bei der Arbeit und einfach Spaß dran haben bei dieser Tätigkeit, denn das ist so zum größten Teil, also ich habe Ehrenamtliche, was vielleicht im sozialen Bereich sehr selten ist, vorwiegend Männer. Aber leider sind Frauen da nicht so interessiert, bzw. sind sie zögerlich und zurückhaltend, weil es um rechtliche Dinge geht, um Sich-Durchsetzen für andere, nicht unbedingt um das Geld. Das hätte ich den Männern noch eher zugetraut, dass sie sagen, für Gottes Lohn tu ich's nicht, nein, aber die

fühlen da sich eher bestätigt ... Aber da freue ich mich und da habe ich, empfinde ich es als Erfolg, wenn ich merke, sie machen das gerne, ja, sie fühlen sich auch bestätigt darin. Und den Erfolg spüre ich in der Regel bei Gesprächskreisen, wo man dann auch die Anerkennung für das bekommt, was man für sie getan hat. In Gesprächen. Ja

280 Erfolg, Erfolg bei meinen Klienten .. sind es kleine Erfolge, die muss man sich einfach selber schaffen, ja, wenn man einfach 'ne schwierige Situation für sie geregelt hat, wenn man sich auch mal gegen die Verwandten durchgesetzt hat, die ja so Forderungen stellen und der- oder diejenige ist auch zufrieden mit der Entscheidung, die man getroffen hat. Erfolg ist aber auch, wenn ich merke, wenn ich das jetzt ganz

285 speziell auf meine Arbeit sehe, auf die 2 ½ Jahre, die ich das jetzt so tue. Es war ja Pionierarbeit im Landkreis und da ist für mich auch „Erfolg,, wenn ich merke, dass der Betreuungsverein Stellenwert im Kreis bekommen hat, dass man eigentlich uns auch von Notar's Seite, aber auch von sozialen Diensten her um Rat fragt, wo man uns auch sehr schwierige Fälle zutraut. Wo andere sagen, wir wissen, sie können das und da ist

290 das in den richtigen Händen. Das ist auch Erfolg, wenn man das ein Stück weit geschafft hat, denn es war ja absolut tabula rasa. Ja das ist dann Erfolg, auf jeden Fall. *Dann die Frage inwiefern die institutionellen Rahmenbedingungen Ihr Bemühen um Erfolg und Qualität unterstützen und fördern.*

Also da muss ich sagen, dass ich gerade jetzt hier beim Träger sehr gute

295 Unterstützung finde. Dass der Betreuungsverein am Anfang nicht unbedingt das geliebte Kind war, weil die ganze finanzielle Absicherung nicht gewährleistet war. Ich hab' am Anfang einen Jahresvertrag gehabt weil die Förderung durch den Landkreis überhaupt noch nicht feststand. Der Landkreis das damals abhängig von meinem Erfolg machte, ob er die Förderung im Nachtragshaushalt bewilligt oder nicht und

300 ansonsten .. Unterstützen der Arbeit, all das, was ich an Ideen habe, zum Beispiel zu sehen und daran, dass ich einen Mitarbeiter inzwischen bekommen habe und dass wir in der nächsten Zeit noch mehr aufstocken. Dass auch Personal zur Verfügung gestellt wird, Verwaltungspersonal, dass die finanziellen Mittel, die wir bekommen, ob das das Fahrzeug ist, das wir zur Verfügung haben, ob das die Büroausstattung ist, dass ich da

305 jederzeit Gehör finde und wenn die finanziellen Möglichkeiten des Kreisverbandes es zulassen, ich das auch bekomme. Denn, das kann ich nicht anders sagen, das ist sehr unterstützend. Was noch unterstützend ist, sind einfach die Freiräume, die man mir lässt bei Entscheidungen auch für den Verein, dass ich also nicht um Erlaubnis bitten muss, erst mal große Anträge schreiben muss, ob ich das eine oder andere kann. Ich

310 habe ja vorher bei der Behörde gearbeitet und am Anfang hab' ich es bedauert, nicht wieder bei der Behörde arbeiten zu können, aber ich möchte es heute nicht mehr, ja ... *... inwiefern erschweren oder behindern die institutionellen Rahmenbedingungen Ihr Bemühen um Erfolg und Qualität? Gibt es da auch Dinge, die schwierig sind?*

Von Seiten der Institution nicht. Das ist aber auch eine Frage des Erfolgs gewesen. Ja.

315 Je mehr, .. wenn Sie Erfolg haben, dann bekommen Sie auch die Unterstützung. Hätte ich diesen Erfolg nicht, würde man wahrscheinlich viel zögerlicher sein bei der Bewilligung von irgendwelchen Dingen. So habe ich die Erfahrung gemacht am Anfang, dass man halt, dass bestimmte Dinge, ob das Prospekte waren oder sowas, dass die am Anfang handgestrickt waren, weil's einfach nicht so viel Geld kosten sollte,

320 solange niemand wusste was das wird, ob das wirklich 'ne feste Stelle wird, ja. Da war man schon zögerlicher ... Also unser Vorstandsvorsitzender ist der Landrat, bis hin zum Landrat habe ich jede Unterstützung. Auch eine Frage des Erfolges, weil's im Endeffekt so ist, dass das Landratsamt seine Betreuungsbehörde schon reduziert hat, weil der Verein einen Großteil dieser Arbeit mit abdeckt ... Das

325 Durchsetzungsvermögen, was man für das Klientel braucht, ja, das macht sich auch beim Arbeitgeber dann bemerkbar (lacht). Da kommt einem das wirklich zugute, ja und ich muss hier sagen, unser Geschäftsführer ist'n Betriebswirt, sieht das absolut auch von der wirtschaftlichen Seite und so lange wie wir unsere Finanzen einigermaßen in Ordnung halten können, dass wir auch die Einnahmen haben, also mit den beiden

330 Förderungen die ich habe und mit den Betreuungen, die ich führe, die

Stundenvergütung, die ich dafür verlangen kann, mich selber tragen kann. Herr R.,
 mein Mitarbeiter, muss sich mit seinen Betreuungsfällen gänzlich selber tragen. Wenn
 also der Ausfall am Jahresende recht gering bleibt, dann habe ich eigentlich jede
 335 Möglichkeit ... (Das Interview war eigentlich schon beendet, das Tonband wurde aber
 während der Nachbesprechung wieder eingeschaltet, da die IP noch interessante
 Informationen ansprach) Also es gibt ja schon lange Betreuungsvereine, die
 Anerkennung deren Arbeit, sie müssen sich selbst finanzieren, die muss dann auch da
 sein. Also wenn man sie ständig wieder neu einfordern muss, das geht nicht ... und
 340 wenn ich dann dauernd Rechtfertigungen bringen muss, warum ich die Tätigkeit und
 jene. Also es gibt Notare, die sagen dann glatt, also dafür, für diese Arbeit können wir
 ihnen nur soviel geben. Das mal erstmal durchzusetzen, dass man generell für eine
 Betreuung eine Stunde Vergütung bekommt, das ist so müßig. Und da denke ich, ist
 der größte Bedarf, um Rahmenbedingungen zu verändern und besser zu gestalten ...
 345 Also der Grund dieser Interessengemeinschaft waren eigentlich diese schlechten
 Rahmenbedingungen vom Gesetzgeber her. Dass wir einfach gesagt haben, wir haben
 als Betreuungsverein nicht genug Sitz und Stimme, um uns Gehör zu verschaffen. Ja.
 Und wir haben's zumindest soweit erreicht, dass wir in der überörtlichen
 Betreuungsbehörde, also das ist eine Arbeitsgemeinschaft, die die Förderung festlegt,
 die die Kriterien zur Förderung festlegt, dass wir da erstmal zumindest eine Stimme
 350 haben ... Es gibt Kriterien, um überhaupt die Landesförderung zu bekommen, das ist
 ein Drittel meiner Stelle, da habe ich bestimmte Kriterien zu erfüllen. Eine bestimmte
 Anzahl von Ehrenamtlichen zu haben und eine bestimmte Anzahl von Betreuungen.
 Persönliche plus Ehrenamtliche. Dafür lehnt man aber meine Initiative, Ehrenamtliche
 355 in einem größeren Rahmen zu werben, ab, denn das kostet Zeit, das kostet unheimlich
 viel Zeit. Einfach weil das Zeit ist. Wenn ich diese Zahl erreicht habe, ja dann schränke
 ich einfach meine Initiative ein, weil ich das Geld am Klientel verdienen muss. Statt z.B.
 einen Bonus zu geben für fünf Ehrenamtliche .. im Endeffekt ist das, sind das ..
 Betreuungen, die dann geführt werden. Es gibt ja Ehrenamtliche, die mehr als eine
 360 Betreuung führen und das wird alles nicht gesehen So starr ist das, nicht
 zufriedenstellend. Aber ich denke, da muss man einfach genug Puste haben, um
 aushalten zu können, um immer wieder die Probleme anzusprechen.
*So, dass es so ist, dass die hindernden institutionellen Rahmenbedingungen nicht
 innerhalb Ihres Arbeitsplatzes liegen, sondern mehr außerhalb in der gesetzlichen
 Verortung.*
 365 Ja, das ist absolut treffend. Aber ehe ein Gesetz geändert wird (..; lacht), da braucht es
 sehr lange.
Und das ist aj auch noch ganz neu als Gesetz
 Eben. Das war ja auch eine schwierige Geburt und von daher ist man froh, dass man
 es erst einmal überhaupt um die Runden gebracht hat. Das Gesetz also, vom Anliegen
 370 her ist .. also, da kann ich voll dahinter stehen .. wenn man weiss, wie
 Vormundschaften, wie rigide Vormundschaften für einen Menschen, der unter
 Vormundschaft gestanden hat .., wie schlimm das war, ja. Und wenn man da wirklich
 an sich selbst den Anspruch stellt, dem Gesetz genüge zu tun dem Klienten
 gegenüber, so ist das schon ein ganz gehöriges Maß mehr an Freiheit und
 375 Selbstbestimmung. Das ist schon gut.